

*Auszug aus dem Buch über Ernst Karlowa,
„Lockruf der Wüste“*

Ein Januarmorgen 1994, kurz vor Okahandja. Seit gut einer Stunde warte ich an der Straße nach Windhoek in der immer heißer brennenden Sonne auf einen Lkw-Konvoi. Er transportiert Baumaschinen, Material und Lebensmittel in den Norden Namibias, wo an der Skelettküste ein Touristencamp entstehen soll. Über dieses Vorhaben will ich berichten. Endlich biegt der erste schwerbeladene Tieflader um die Kurve, gefolgt von fünf weiteren Fahrzeugen. Der Lkw stoppt. Aus dem Führerhaus klettert leichtfüßig ein älterer, hager wirkender Mann. Den für diese Breitengrade obligatorischen Hut hat er tief in die Stirn gedrückt. Ein Paar freundliche, aber wachsame blaue Augen schaut mich durch die Gläser einer Brille an. In der linken Hand hält der Mann eine Tabakspfeife, die rechte streckt er mir zum Gruß entgegen: „Karlowa! Guten Tag!“ Vor mir steht eine Legende, ein Mann, dessen Name auf den Farmen Namibias bis heute mit der Skelettküste in einem Atemzug genannt wird. Ernst Karlowa, so heißt es dort, kenne die Skelettküste genauer als irgendein anderer Mensch, und niemand habe mehr Abenteuer an dieser wilden Küste Namibias erlebt als er.